

Ein sportliches Zeichen für Integration

REICHENBACH-STEEGEN: Beim Kulturwochenende gibt es rund ums alte Raiffeisengebäude neben dem Lauf auch Musik, Politik und informative Vorträge

VON SARAH ANGENE

Ein sportliches Zeichen für die Integration von Flüchtlingen setzen die Teilnehmer gestern beim ersten Integrationslauf in Reichenbach-Steegen. Er war Teil des Kulturwochenendes, das die Kommune erstmals rund um das ehemalige Raiffeisengebäude angeboten hat.

Sie tippen und plaudern angeregt miteinander. Anspannung und Vorfreude machen sich unter den Teilnehmern breit. 306 Menschen starten beim ersten Integrationslauf als Spaziergänger, Nordic Walker und Läufer in verschiedenen Altersgruppen. Ein Frauen-Trio in schwarzen Shirts steht bereit. „Wir sind blutige Anfänger“, geben Julia Westrich und Laura Chambers lächelnd zu. Beim Gedanken an die 6,7 Kilometer lange Strecke schauen sie etwas bange drein. „Jetzt, da sie wissen, dass die Zeit gemessen wird, haben sie vielleicht ein bisschen Ehrgeiz“, sagt Isabell Gonschowski und lacht.

Sie ist die erfahrenste Läuferin des Trios. Um eine Platzierung kümmern sich die drei Frauen nicht. „Wir machen mit und gucken dann“, sind sie sich einig. Auch Markus Merk hat es sich nicht nehmen lassen, an dem Lauf teilzunehmen. Einige Meter hinter ihm formiert sich das Team der „Gospelfreunde“ gerade zu einem Gruppenfoto. Es ist eine gemischte Gruppe aus Männern und Frauen, guten und eher gelegentlichen Läufern. „Wir singen besser als wir laufen“, gibt eine der Sängerinnen ganz unumwunden zu. Vor ihrem Auftritt am frühen Abend wollen sie in jedem Fall wieder da sein. Schließlich beenden sie das Kulturwochenende musikalisch. Dann wird es ernst. „Zehn, neun, acht, sieben“, zählen die Läufer den Countdown herunter. Dann ist es endlich soweit. Landrat Paul Junker (CDU)



Ob als Spaziergänger, Nordic Walker oder Jogger: Beim ersten Integrationslauf in Reichenbach-Steegen machen mehr als 300 Menschen mit. FOTO: VIEW

gibt die Strecke mit einem Startschuss frei.

Es ist ein gelungener Auftakt für den zweiten Veranstaltungstag des Kulturwochenendes. Und ein Erfolg für den Verein für Bewegungssport Reichenbach-Steegen (VfB). „Wir sind begeistert“, freut sich Mark Rheinheimer vom VfB über den großen Zuspruch. Schließlich sei das die erste Laufveranstaltung, die der Verein in dieser Größe organisiert habe. Außerdem hebt er die Bedeutung des Vereinsports für die Integration hervor: Etwa zehn bis zwölf Flüchtlinge sind

regelmäßig beim Lauftreff dabei, einige haben sogar am Gutenberg-Marathon teilgenommen, berichtet er.

So sieht es auch Ortsbürgermeister Dirk Wagner (SPD): „Wir haben hier das Schlüsselthema Sport verbunden mit Flüchtlingen.“ Berührungspunkte dafür umso mehr. Als vor einem Jahr klar war, dass Flüchtlinge in Reichenbach-Steegen untergebracht werden sollen, habe die Gemeinde alle informiert. Inzwischen habe sich ein Integrationssteam gebildet, das sowohl den Bürgern als auch den Flüchtlingen als

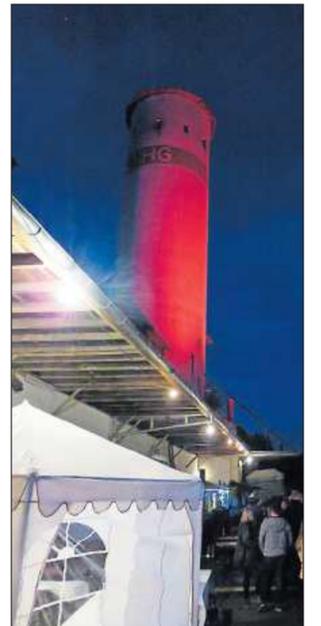


Volles Haus auch am Samstag: Viele Vereine – hier der Gesangverein Fockenberg-Limbach – tragen zum Kulturprogramm bei. FOTO: FISCHER/FREI

Anlaufstelle diene. „Das Team ist so etwas wie ein Puffer“, erklärt Wagner und ist stolz auf sein Dorf. Auch deshalb sei es nötig, dass die Gemeinde sich selbst applaudiere, sagt er.

Das bunte Angebot des Kulturwochenendes spricht da für sich. Viele Vereine engagieren sich, tragen ihren Teil zum Kulturprogramm im alten Raiffeisengebäude bei. Schon am Samstag hat das Kulturwochenende bei freiem Eintritt seinen Anfang genommen – mit Vorträgen und musikalischen Beiträgen. Damit habe die Ortsgemeinde dem Gebäude nach 20

Jahren Leerstand unter anderem mit der Illumination des Turms am Samstagabend neues Leben eingehaucht, zeigt sich Dirk Wagner zufrieden. Auch die Vorträge von Jörg Heieck mit anschließender Prämierung eingereicherter Fotografien zum Thema Heimat sowie Gert Nunius zur Geschichte des Gebäudes waren nach seinen Angaben gut besucht. „Es hat schon Nachfragen nach weiteren Veranstaltungen gegeben“, sagt er, bevor im Inneren der politische Frühschoppen mit CDU-Landrat Junker, dem SPD-Landtagsabgeordneten Daniel Schäffner



Illuminiert zeigt sich der Turm des Raiffeisengebäudes. FOTO: FISCHER/FREI

und dem Bundestagsabgeordneten der Linkspartei, Alexander Ulrich, unter der Moderation von Marc Schlick beginnt.

Gut besucht ist derweil auch der Zieleinlauf. Unter den Zuschauern hat sich Kirsten Hagspiel aus Weilerbach einen kurzzeitigen Sonnenplatz an der Absperrung ergattert. Sie wartet auf ihren elfjährigen Sohn. Selbst mitlaufen wollte sie nicht. Weshalb? „Einer muss ja hier stehen und die anderen anfeuern“, sagt sie und lacht. Das macht sie auch gleich, als die letzten Nordic Walker im Ziel einlaufen.

„Du hast aber doch damals gesagt ...“

KAISERSLAUTERN: Bei der VdK-Vorstandskonferenz zum Krach um das Katzweilerer Vereinsheim wird mehr um Personen als um die eigentliche Sache gestritten

VON MICHAEL BÖHM

In einer Konferenz seiner Ortsvorstände wollte der VdK-Kreisverband Kaiserslautern am Samstag einen „Schlussstrich“ unter den Streit um das VdK-Vereinsheim in Katzweiler ziehen. Doch das gelang den Funktionären nur in Ansätzen, noch immer schlagen die Emotionen hoch.

Drei eng bedruckte Seiten umfasst die Chronologie der Ereignisse, die Karl-Heinz Schraß mit den Einladungen zu einer Ortsverbandskonferenz am Samstag verschicken ließ. Minuziös listet der heutige Vorsitzende des „Verbands der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands“ (VdK) im Landkreis darin alle Ereignisse rund um das ehemalige Vereinsheim in Katzweiler auf, das den Sozialverband

jetzt schon seit Jahren in heftige interne Turbulenzen bringt (die RHEINPFALZ berichtete mehrfach).

Mit seinem Papier möchte Schraß nach seinen Worten „endlich eine sachliche Debatte“ um den angeblichen Skandal rund um das Domizil des Katzweilerer Ortsverbands führen. Und dazu fordert er, kaum sind die Regularien einer solchen Konferenz erledigt, die rund 70 Teilnehmer, die an diesem Nachmittag in den Saal der Westpfalz-Werkstätten im Lauterer Stadtteil Siegelbach gekommen sind, sehr nachdrücklich auf: „Lassen Sie uns heute offen über alles reden, damit die Gerüchte ein Ende haben!“

Im Kern geht es bei dem Streit um ein recht einfache Fragen: Hat der ehemalige VdK-Kreisvorsitzende Karl Rösner, der bis vor kurzem auch dem Ortsverband Katzweiler vorstand, das ehemalige Vereinsheim eigenmäch-

tig bewirtschaftet? Hat er dabei sowohl seinen Kreisverband als auch den VdK-Landesverband ausgetrickst, als er dort gleich zwei Darlehen für den Ausbau des Hauses beantragte? Und ist dem gemeinnützigen

Karl Rösner ist nicht eingeladen, weil er kein Amt mehr bekleidet, sagt Schraß.

Sozialverband dadurch ein materieller oder ideeller Schaden entstanden?

Doch diese sehr konkreten Fragen wollen die Vorstände der 38 Ortsverbände im Landkreis an diesem Samstagnachmittag nicht allzu gern diskutieren. Schon die ersten Redner lenken die Debatte in eine etwas andere Richtung: „Offenbar soll es hier und heute nur um die Darstellung des Konflikts durch den jetzigen Kreisvor-

stand und den Landesverband gehen“, betont gleich einer der ersten Redner und fragt: „Warum wurde Karl Rösner nicht auch eingeladen, um seine Sicht der Dinge dazulegen?“

Eine Frage, die der jetzige Kreisvorsitzende eher formal beantwortet: „Herr Rösner ist mit Wirkung zum 1. Juni von seinem Amt als Vorsitzender des Ortsverbands Katzweiler zurückgetreten. Also hat er auch nicht das Recht, an dieser Ortsverbandskonferenz teilzunehmen.“ Auch der Hinweis eines anderen Redners, der Genannte sei doch immerhin noch Ehrenvorsitzender der VdK-Gliederung, fruchtet nicht: „Nach der Satzung müsste ein Ehrenvorsitzender ausdrücklich eingeladen werden. Dafür haben wir uns aber ausdrücklich nicht entschieden.“

Ab jetzt hat der unbeteiligte Beobachter den Eindruck, dass sich der

Streit eher um Personen als um die Sache dreht. „Du hast doch aber damals gesagt...“ oder „Ihr wart doch schon immer dafür...“ – so beginnen die Sätze, die fast wie wohl bekannte Schuldzuweisungen in einer alten Ehe klingen. Und es scheint eher eine gewisse Erschöpfung als sachliche Klarheit zu sein, mit der die Debatte nach knapp zwei Stunden einschläft.

Etwas lebhafter dürfte die VdK-interne Debatte noch einmal am kommenden Mittwoch werden: Dann tagt ab 19 Uhr der VdK-Ortsverband in Katzweiler. Gesucht wird unter anderem ein neuer Vorstand, da der bisherige geschlossen abgetreten ist. Und weil auch der zurückgetretene Vorsitzende Rösner sein Erscheinen angedeutet hat, wollen der Landesvorsitzende Willi Jäger und sein Geschäftsführer Rolf Burdack ebenfalls ins Gasthaus Christmann kommen.



Bewegt noch immer heftig die Gemüter: das Vereinsheim des VdK in Katzweiler. FOTO: VIEW

Motorrad prallt auf Weidezaun

SCHNECKENHAUSEN: 22-Jähriger schwer verletzt

Ein Rettungshubschrauber war am späten Samstagnachmittag wegen eines Motorradunfalls zwischen Schneckenhausen und Heiligenmoschel im Einsatz: Ein 22-jähriger Biker hatte bei einem Sturz schwere Verletzungen erlitten, teilte die Polizei gestern mit.

Der junge Mann war gegen 17.30 Uhr aus bisher noch ungeklärter Ursache auf der L388 von der Fahrbahn abgekommen. Die Maschine geriet ins Schleudern und landete in einer Böschung an einem Weidezaun. Der Motorradfahrer zog sich dabei schwere Verletzungen zu, die einen umgehenden Transport ins Krankenhaus erforderten, so die Polizei. Ein Rettungshubschrauber wurde angefordert.

Der Helikopter aus Mainz landete auf der L388. Dafür musste die Landesstraße für kurze Zeit voll gesperrt werden. Der Rettungsdienst und ein Notarzt versorgten den Verletzten Mann. Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr aus Heiligenmoschel und Otterberg unterstützten die Hilfsaktionen. Einsetzender Regen erschwerte laut Feuerwehr die Versorgung. Daher wurde der Patient mit einer Plastikplane abgedeckt, bevor er im Rettungswagen weiter behandelt wurde.

Anfangs sollte der Mann mit dem



Bei Schneckenhausen war der junge Biker aus bislang ungeklärter Ursache von der Fahrbahn abgekommen und im Feld gelandet. FOTO: POLIZEI/FREI

Rettungshubschrauber Christoph 77 in die Klinik geflogen werden, aber aus medizinischen Gründen wurde er dann doch mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht, teilt die Feuerwehr mit.

Zur genauen Klärung des Unfallhergangs wurde nach Angaben der Polizei ein Sachverständiger hinzugezogen. Der Sachschaden beträgt nach ersten Schätzungen rund 5000 Euro. Auch die amerikanische Militärpolizei war vor Ort. |jgu

Mit 1,6 Promille auf die Piste

OTTERBERG: Erster Aktionstag zur Verkehrssicherheit auf dem Übungsplatz nimmt auch Alkohol ins Visier

Blinken, Schulterblick, anfahren – klassisches Fahrlehrerrepertoire und vieles mehr übten Autofahrer jeden Alters auf dem Verkehrsübungsplatz in Otterberg am Samstag beim ersten Aktionstag zur Verkehrssicherheit, zu dem die Polizei, der Kriminalpräventive Rat der Verbandsgemeinde Otterbach-Otterberg sowie die Verkehrswacht eingeladen hatten.

„Komm, zieh mal die starke Brille auf“, bietet Carola Kuhn einem interessierten Jugendlichen die „Rauschbrille“ an. Dann wirft sie einen roten Ball. Der Junge fängt ihn nicht, auch der zweite Versuch geht daneben. „Genau diese Reaktion wollte ich haben“, gibt die Beamtin der Polizeiinspektion 1 Kaiserslautern zufrieden zu. Freilich nur zu Demonstrationszwecken. „Ich hab nicht mehr gesehen, welches eigentlich der richtige Ball ist“, erklärt der junge Mann, wieso er nicht in der Lage war, dass Bällchen zu fassen. Denn mit 0,8 Promille – wenn auch nur per Brille – werden optisch aus einem Ball schnell mal zwei. „Da braucht es Konzentration“, weiß Carola Kuhn, die für den Landkreis sonst die Kinder der Jugendverkehrsschule betreut. Anderen Testern der Rauschbrille, die die Polizei gleich in vier verschiedenen Stärken im Gepäck hat, ergeht es ebenso. Auch bei ihnen machen sich die durch die Brille simulierten Promille bemerkbar.

Neben solch auch für alte Hasen überraschenden Erfahrungen nutzen viele Fahranfänger am Samstag in Ot-



Da ist Konzentration gefragt: Marleen Mieger probiert den Fahr Simulator aus. Polizeihauptkommissar Oliver Cusnick gibt Tipps. FOTO: VIEW

terberg aber auch einfach die Gelegenheit, mit den Eltern oder Großeltern ihre Runden über den Übungsplatz zu drehen. Dafür nehmen manche sogar weite Wege in Kauf: Peter Hohenstein beispielsweise ist mit seiner Tochter aus dem Kreis Germersheim angereist. „Das hier ist ein toller Platz“, schwärmt er. Seine Tochter soll noch in diesem Jahr ihren Führerschein machen. Über das kostenlose Angebot zum Tag der Verkehrssicherheit freut sich der Vater, denn eigentlich kostet

ein Übungstag auf dem Platz zehn Euro.

„Genutzt wird das Gelände von Fahrern aus Speyer, Kusel und der Vorderpfalz“, weiß Jochen Hager von der Verbandsgemeindeverwaltung. Aber auch Einheimische kommen zum Üben gerne vorbei. Nicht nur Junge Menschen: Auch Hans Mannweiler will es wissen. Mit seinen 82 Jahren ist er am Samstag der älteste Tester auf dem Übungsplatz. Warum ist er hier? „Weil die Kinder sagen, ich soll aufhö-

ren, zu fahren“, erklärt der Senior aus Niederkirchen. Um zu beweisen, dass er sehr wohl noch Auto fahren kann, hat er nach eigenen Angaben sogar Fahrstunden genommen. Und auch am Samstag klapp'ts: In seinem Wagen mit Automatik macht Mannweiler auf den Übungsstraßen einen guten Eindruck.

Ein besonderes Angebot zum Aktionstag ist der Fahr Simulator, vor dem sich eine Schlange bildet. An ihm lässt sich eine Fahrt in betrunkenem Zustand simulieren, bis maximal 1,6 Promille. „Das ist im Bereich der absoluten Fahruntüchtigkeit“, bemerkt Carola Kuhn. Viele wollen wissen, wie sich das anfühlt. Beim Reaktionstest gilt es, zwei Pedale zu bedienen. Sobald das rote Licht aufleuchtet, muss das linke Pedal gedrückt werden, alles mit dem rechten Fuß. „Das ist nicht ganz leicht“, stellen Tester jeden Alters fest. Denn die längste Zeit steht der Fuß auf dem rechten Pedal. Die Werte liegen meist über den erforderlichen 0,2 Sekunden.

Eher langsam sollen es die Probanden dagegen auf dem Übungsgelände angehen lassen. Tempo 30 gilt als absolute Obergrenze. Am Samstag wird sogar geblickt. Liegt die gefahrene Geschwindigkeit neun Kilometer über der erlaubten, gibt es nach drei bis vier Wochen Post, erklärt Harry Konrad, Vollzugsbeamter der Verbandsgemeinde. Dabei muss es nicht immer blitzen. Bei guten Lichtverhältnissen könne auf den Blitz verzichtet werden, sagt Konrad. |jrg